

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungskreis Nr. 7005)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftlicher Rathgeber“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 M. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gelbte Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übernommen.

Nr. 2960

Altenburg, Sonnabend, den 16. Juli 1898

21. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

**Kreis Stormarn, 14. Juli.** Laut Bekanntmachung der königlichen Regierung ist für den Kreis Stormarn die Zahl der Mitglieder des Steueraussschusses der Gewerbesteuer III von 5 auf 6, die Zahl der Mitglieder des Steueraussschusses der Gewerbesteuerklasse IV von 13 auf 14 erhöht worden. Im Herbst d. J. finden die Neuwahlen für die nächste dreijährige Amtsperiode von 1899/1900 an statt.

In unserem Bericht vom 11. d. M. in der vor. Nummer d. Blattes hat sich leider ein Sachfehler eingeschlichen, der Name des neuernannten Vorstehers des Königl. Katasteramts in Wandsbeck lautet richtig Faulenbach.

**Altenburg, 15. Juli.** Durch eine Bekanntmachung des Gemeindevorstehers in der heutigen Nummer d. Bl. wird an die Erziehung der noch rückständigen Hundsteuer erinnert. Es herrscht noch vielfach die Auffassung vor, daß sog. Kettenhunde steuerfrei sind, doch ist diese Auffassung eine irrige. Dauern über zeitweilig an der Kette liegende Hunde sind nicht von der Steuer befreit, sondern steuerpflichtig wie alle anderen Hunde, wenn sie nicht in der Hundesteuer-Ordnung vorgeesehenen Zwecken dienen, welche die Steuerfreiheit bedingen. Ueber die Frage ob ein Hund als steuerfrei anzusehen ist, entscheidet in erster Linie der Gemeindevorsteher, gegen dessen Bescheid die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zulässig ist.

Am „Hotel Stadt Hamburg“ gab am Mittwoch die Theater-Gesellschaft des Herrn Direktors Leonhardt ihre erste Vorstellung. Die beiden Lustspiele, die gegeben wurden, wurden flott gespielt und von dem anwesenden Publikum sehr beifällig aufgenommen. Der Besuch war ein recht guter und es darf wohl erwartet werden, daß die guten Leistungen der Gesellschaft noch weiteren Erfolg in dieser Beziehung haben werden.

**Altrahlstedt, 15. Juli.** Einen dankenswerthen Fortschritt auf dem Gebiete des Fernsprechwesens hat die Postverwaltung vom 1. d. M. an durch die Aufstellung von Telegraphenanstalten mit Fernsprechbetrieb zu öffentlichen Fernsprechstellen gemacht. Das Nähere über die neue Einrichtung finden unsere geehrten Leser in der amtlichen Bekanntmachung der Oberpostdirektion im Anzeigentheile der heutigen Nummer. Danach können diese öffentlichen Fernsprechstellen gegen eine Gebühr von 25 Pf. bei einer Entfernung von 50 Kilometer von Jedermann zu Gesprächen bis zur Dauer von drei Minuten benutzt werden, bei größeren Entfernungen beträgt die Gebühr 1 M. Auf Verlangen des Anrufenden haben die Verwalter der öffentlichen Fernsprechstellen Bewohner des Ortes bezw. auch außerhalb des Ortsbestellbezirks Wohnende zum Zwecke des Gesprächs herbeizuführen zu lassen, soweit hiermit keine besonderen Schwierigkeiten verbunden sind. Hierfür wird von dem Anrufenden eine besondere Gebühr von 25 Pf. erhoben.

An der Ausfahrt des im Lotale des Herrn Pump bestehenden Regellubs nach Plön beteiligten sich am Mittwoch ca. 60 Personen. Während hier fast den ganzen Tag schlechtes Wetter herrschte, war der Ausflug der Gesellschaft an seinem Ziele vom schönsten Wetter begünstigt und dies trug natürlich wesentlich zur Erhöhung des Amusements bei.

**Südliches Stormarn, 14. Juli.** Heute ist wegen der herrschenden Mägenepidemie geschlossene Schule in Willinghusen auf Anordnung des Herrn Schulinspektors wieder eröffnet worden.

Am letzten Sonntag hielt die Schweinegilde in Willinghusen ihre Jahresversammlung ab. Die Gilde zählt zur Zeit 28 Mitglieder, gegen 26 im Vorjahre. Die Jahreseinnahme betrug 126 M., die Ausgabe 116 M.; als Beitrag wurde für je 3 M. Versicherungswert 1 Pf. erhoben. Der Kassenbehalt einschließlich des zinsbar belegten Kapitals beträgt 500,19 M.

Vor einiger Zeit fanden nochmals Vermessungen in Bezug auf das Bahnprojekt Wandsbek-Lütjensee-Trittau statt, die neuermessene Linie führt durch Jenfeld, etwas weiter von Barsbüttel ab und zwischen Willinghusen und Altenburg durch, wobei Willinghusen eine Haltestelle erhalten soll.

**Oldesloe, 12. Juni.** Das XIV. Niederländische Sängerfest hat, so weit sich bis jetzt übersehen läßt, mit einem Defizit von 2000 bis 3000 M. abgeschlossen. Dasselbe ist durch den aus der Bundeskasse geleisteten Beitrag und durch den von der hiesigen Sparkasse zur Verfügung gestellten Fonds gedeckt, ohne daß die übrigen Garantien herbeigezogen werden.

**Kiel, 12. Juli.** Das hiesige Oberlandesgericht erlebte einen Rechtsstreit den der Hofbesitzer Mathiesen in Bulderup gegen die Königl. Eisenbahndirektion in Altona angehängt hatte. Ein Pferd des Mathiesen war auf der Bahnstrecke Tingleff-Tondern überfahren und getödtet worden. Mehrere Güterwagen entgleisten bei dieser Gelegenheit und wurden zertrümmert. Die Eisenbahnverwaltung verlangte von Mathiesen als Schadenersatz 1000 M., von dem Landgericht zu Flensburg aber wurde die Bahn abgewiesen. Jetzt forderte Mathiesen Schadenersatz für das getödtete Thier und das Oberlandesgericht hat demgemäß erkannt. Die Eisenbahnverwaltung muß dem Kläger nicht allein das Pferd ersetzen, sondern auch den Betrag für daselbe vom Tage des Anfalls mit 4 1/2 Prozent verzinsen und alle Kosten tragen. Im Ganzen erhält Mathiesen 745 Mark.

## Kleine Mittheilungen.

Ein fünfjähriger Knabe, dessen Eltern in der Arbeiterkolonie „Brieferhöhe“ in Friedrichsdorf wohnen, nahm einen an der Wand hängenden, seinem Vater gehörenden Revolver in die Hand; beim Spielen damit entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem Knaben durch die Hand, welche schwer verletzt wurde.

In der Nähe Gleschendorfs ereignete sich ein Unglück. Der Hofbesitzer Bärwald aus Stawedder fuhr mit einem Einspanner, als das Pferd vor einem Hundefuhrwerk scheute und durchging. Der Wagen stürzte und wurde total zertrümmert; der Kutscher sprang vom Wagen, wurde aber dabei vom Pferd mit dem Fuß in's Gesicht getroffen und derartig verletzt, daß man ihn nach Anlegung eines Nothverbandes in's Eutin'schen Krankenhaus schaffen mußte. Bärwald und seine Mutter erlitten schwere Verletzungen in der Seite und im Rücken.

In Hageburg kam die Ehefrau des Arbeiters Th. in ihrer Wohnung dem offenen Herdfeuer zu nahe, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Hausbewohner eilten auf das Hilfesgeschrei der Frau herbei und erstickten die Flammen. Doch hatte die Bedauernswertliche bereits so schwere Brandwunden an ganzen Körper davongetragen, daß die Erhaltung ihres Lebens unmöglich war. Am Vormittag des folgenden Tages machte der Tod ihren qualvollen Leiden ein Ende.

Zwei recht bemittelte Bewohner Hamburgs waren seit Jahren mit einander auf dem Kriegsfuß, während ihre Kinder in glücklicher Ehe lebten. In diesen Tagen sollte nun der erste Entel getauft werden; hier bot sich nun die Gelegenheit, den Gegner in den Schatten zu stellen: der eine Großvater schenkte ein Sparfassenbuch für den Täufling über 500 M., der andere eine Sparbüchse und eine einwandfreie Hypothek über 10 000 Mark. Wenn die Großväter noch länger den Krieg fortsetzen, tann der Junge noch recht reich sein, ehe er sich dessen überzeugt freuen tann.

In Rüdelsdorf bei Hede ereignete sich am Sonnabend Nachmittag ein trauriger Unglücksfall. Infolge Emporschnellens des Windebaumes, das durch das Zerreißen eines Laues verursacht wurde, stürzte der Landmann Dierds von einem Fuder Heu. Er fiel so unglücklich, daß die Räder des Wagens ihm

über den Kopf gingen. Der Tod trat sofort ein.

Die Maurermeister in Lübeck haben am Sonnabend Abend sämtliche Bauarbeiter, die einer Organisation angehören, entlassen; es ruht heute demzufolge auf fast allen Bauten die Arbeit. Wo gearbeitet wird, behelfen sich die Meister mit ihren Lehrlingen. Auf mehreren Bauten wurden heute auch die Maurer entlassen, weil man sie ohne Hilfsarbeiter nicht gebrauchen kann. Ein allgemeiner Ausstand der Bauhandwerker ist somit unvermeidlich, zumal wenn die Maurer und Zimmerer die Forderung der Bauarbeiter zu der ihrigen machen.

Der Landmann Hoesch zu Schashagen bei Neustadt zog sich beim Schnitzen auf der Ziehbank eine Verletzung an der Hand zu. Trokdem nach einigen Tagen die Hand schwellte und dem Hoesch vom Arzte gerathen wurde, in die Klinik nach Kiel zu gehen, schenkte er der an und für sich kleinen Wunde keine sonderliche Beachtung, so daß sich eine starke Blutvergiftung bildete. In Kiel mußte dem Kranken darauf der Arm amputirt werden: doch es war bereits zu spät. Drei Tage nach der Operation starb Hoesch.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ theilen mit, daß die Umgestaltung der Bahnhof-Anlage in Hamburg neben einem erheblichen baaren Beitrag und der Hergabe des Baugeländes seitens der Freien und Hansestadt Hamburg einige 20 Millionen Mark an Baukosten erfordern werde. Im Zusammenhang damit wird betont, daß die der preussischen Eisenbahnverwaltung in diesem und dem nächsten Jahre für Erweiterung der beschlossenen Anlagen zur Verfügung gestellten 80 Millionen M. keineswegs allen Anforderungen genügen werden, die der steigende Verkehr an die baulichen Einrichtungen der Staatsbahnen stellt.

## Neueste Nachrichten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die zwischen den Oberkommandirenden der feindlichen Heere in und vor Santiago geführten Verhandlungen über die Uebergabe des Places hatten bis zum 12. noch zu keinem Ergebnis geführt, der spanische General wartete auf Weisungen aus Madrid. Am 10. und 11. bombardirte die amerikanische Flotte Santiago, am ersten Tage fielen alle Geschosse in die Bai, nur das letzte traf eine mit Pulver und Munition gefüllte Kirche, was eine furchtbare Explosion zur Folge hatte. Am 11. fielen viele Geschosse in die Stadt und stekten dieselbe an vier Stellen in Brand. Am 12. eröffneten die Batterien der amerikanischen Landarmee von den Hügeln aus ihr Feuer auf die Stadt, was die Spanier nur schwach erwiderten, ohne großen Widerstand gaben die Spanier ihre letzten Versuchungen auf. Furchtbar scheint die Lage der flüchtigen Spanier und Cubaner zu sein, deren sich 18000 in El Caney aufhalten, da die Amerikaner keine Mittel haben, sie zu ernähren, sind sie vom Hungertode bedroht. Santiago ist vollständig eingeschlossen.

Auf St. Thomas sind die Amerikaner in einen Konflikt mit den dänischen Behörden gerathen. Der Gouverneur der dänischen Antillen, Oberst von Hedemann, erklärte die in St. Thomas lagernden amerikanischen Kohlen für Kriegszubehöre und verbot deren Benutzung durch die Amerikaner. Der amerikanische Konsul erklärte darauf die Kohlen mit Gewalt nehmen zu wollen, worauf der dänische Gouverneur erwiderte, daß dann die dänischen und die ausländischen Kriegsschiffe auf die Amerikaner feuern würden.

Nach den vorliegenden neuesten Nachrichten hat Santiago kapitulirt. Während eines mehrtägigen Waffenstillstandes war darüber verhandelt worden. Hierüber wird berichtet:

Playa del Este, 14. Juli. General Miles hat heute das Kommando über die amerikanische Armee übernommen und wird von jetzt ab alle Bewegungen persönlich

leiten. Die von den Amerikanern für die Uebergabe Santiagos gestellten Bedingungen, an denen die Amerikaner festhalten, sind folgende: Es ist nicht nur die Stadt Santiago sondern auch die ganze Provinz Santiago de Cuba mit Einschluß der festen Plätze Manzanillo Holguin, Guantanamo und Baracoa zu übergeben. Die Amerikaner sind, falls dies zugestanden wird, damit einverstanden, daß die spanischen Truppen nach Spanien zurückgeschickt werden. Den Offizieren wird gestattet werden, ihre Seitengewehre zu behalten. Andere Zugeständnisse werden den Spaniern nicht gemacht werden.

In Spanien wehrt man sich noch gegen die Anerkennung der Hilfslosigkeit der Lage, doch dürfte der jetzige Stand der Dinge, besonders auch das drohende Erscheinen eines amerikanischen Geschwaders an der spanischen Küste, baldige Friedensverhandlungen anbahnen helfen.

Madrid, 14. Juli. Die Regierung forderte den Marshall Blanco telegraphisch auf, dem General Loral den Widerstand bis zum äußersten anzubefehlen. Man versichert Blanco habe neuerdings telegraphirt, seiner Meinung nach müsse man den Krieg fortsetzen.

Washington, 14. Juli. Eine soeben eingegangene Depesche des Generals Shafter meldet, daß die Spanier Kommissare ernannt hätten, um über die Bedingungen der Kapitulation Santiagos zu verhandeln.

Meldung des Reuter'schen Bureaus. Nach einer Konferenz im Weißen Hause wurde an General Shafter ein Telegramm geschickt, das ihn anweist, den spanischen Vorschlag zu verwerfen und alles abzulehnen, ausgenommen die sofortige bedingungslose Uebergabe.

Die Amerikaner werden froh sein, daß die Belagerung beendet ist, deren Fortsetzung ihnen große Opfer gekostet haben dürfte. Andauerndes Regenwetter erschwert die Operationen und wie es heißt ist bereits das Gelbe Fieber unter den amerikanischen Truppen ausgebrochen.

Original-Berichte der „Storm. Ztg.“

Aus anderweitigen Meldungen scheint hervorzugehen, daß amerikanische Schiffe die Truppen Loral's nach Spanien transportiren wollen und daß die Grenzlinie derart festgesetzt werde, das Holguin und Mantanita, wo die Spanier beträchtliche Streikräfte haben sollen, von der Kapitulation ausgeschlossen sind.

Washington, 14. Juli. Meldung des Reuter'schen Bureaus: Ueber die Auslegung der Depesche Shafter's herrschte anfangs Unklarheit. Endlich beschloß man, an Shafter zu telegraphiren und ihn zu ermächtigen Kommissare zu ernennen, vorausgesetzt, daß der einzige Zweck die sofortige Uebergabe Santiagos sei andernfalls seien die Vorschläge zurückzuweisen und mit den Feindseligkeiten sofort zu beginnen. Kurz darauf erhielt die Regierung folgendes Telegramm Shafter's: „Ich hatte soeben eine Besprechung mit General Loral. Er stimmte der Uebergabe zu, unter der Voraussetzung, daß er nach Spanien zurückgebracht werde. Sein Anerbieten umfaßt den ganzen Osten Kubas, von Terraduros an der Südküste über Palma bis nach Laguna an der Nordküste, das zum Bereich des vierten spanischen Armeecorps gehört. Die Kommissare treten heute Nachmittag 2 Uhr 30 Min. noch einmal zusammen, um die Kapitulationsbedingungen endgültig festzusetzen.“

Röln, 15. Juli. Der „Röln. Ztg.“ wird aus Bonn gemeldet: Das Urtheil der Strafkammer des hiesigen Landgerichts in dem Prozesse gegen den Schußmann Kiefer lautet: Der Angeklagte ist der fahrlässigen Körperverletzung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 100 M. und Tragung der Kosten, einschließlich der Kosten der Nebenklagerin, verurtheilt.

Hierzu: Illustrirtes Unterhaltungsblatt

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

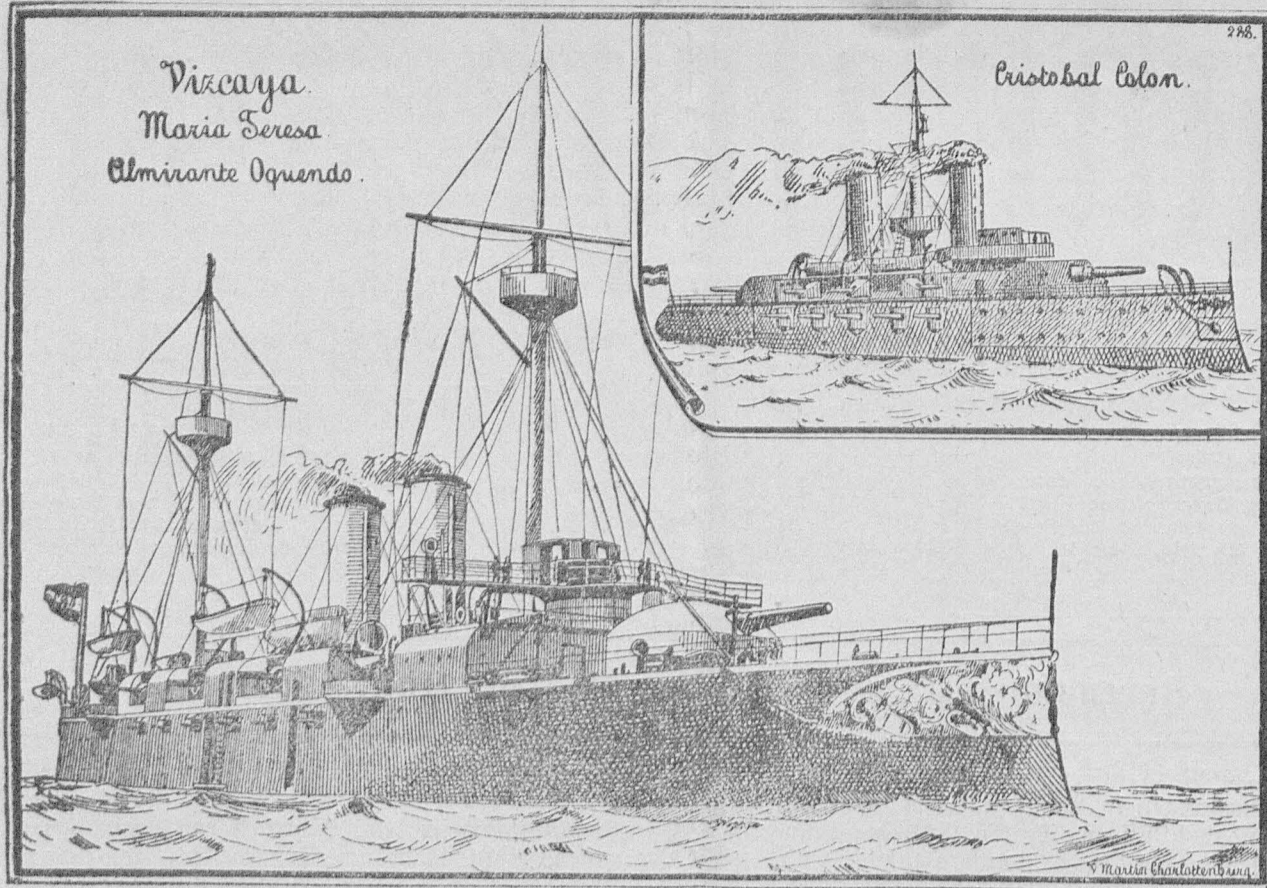
B.I.G.

023

## Die vernichteten spanischen Kriegsschiffe.

Von hartem Mißgeschick ist die spanische Flotte betroffen, fast ihre letzten guten Schiffe ruhen auf dem Boden des Meeres, von den schweren Geschützen der Panzerschiffe in wenigen Stunden in den Grund gehohlet. Wir geben beistehend eine Abbildung der Panzerkreuzer des Admirals Cervera, die, an und für sich sehr gute Schiffe, den noch besseren schweren Panzerschiffen der Amerikaner unterliegen mußten.

Die Flotte Cerveras bestand bei ihrem Ausbruch aus dem Hafen aus den Panzerkreuzern Viscaya, Almirante Oquendo und Cristobal Colon sowie den Torpedobootzerstörern Pluton und Furor. Die beiden erstgenannten Schiffe waren, zusammen mit dem erst später aus dem Hafen gegangenen und jetzt ebenfalls vernichteten Panzerkreuzer Maria Teresa, fast ganz gleich gebaute Schweregeschiffe von ca. 7000 Tonnen Displacement, 13 000 Pferdekraften, großer Fahrgeschwindigkeit, mit je 2 schweren Thurmgeschützen von 28 Zentimeter Kaliber und 10 Geschützen von 14 Zentimeter Kaliber, während Cristobal Colon als schwere Geschütze nur Armstrong Vorderlader von 25



Zentimeter Kaliber, zehn 13 Zentimeter und mehrere leichte Geschütze hatte. Unsere Hauptzeichnung zeigt den Typ der drei Panzerkreuzer Viscaya, Oquendo und

Maria Teresa, die kleinere Zeichnung oben rechts in der Ecke führt uns den Cristobal Colon vor Augen.

### Deutsches Reich.

Der Gemeinde Brotterode, die infolge des großen Brandes eine hohe Schuldenlast zu tragen hat, ist vom Kaiser als Beitrag zu den Zinsen ein Jahreszuschuß von 15 000 Mk. bis zum Jahre 1900 bewilligt worden.

Ueber den Empfang des Prinzen Heinrich beim Kaiser von China bringt die letzte ostasiatische Post noch einige Einzelheiten. Den „Peking and Tientsin Times“ zufolge hat die Kaiserin-Wittve dem Prinzen ihre Freude über seinen Besuch geäußert und hinzugefügt, sie wolle an ihrem nächsten Geburtstage auch ausländische Damen empfangen. Der Kaiserin-Wittve küßte Prinz Heinrich die Hand, während er die Hand des Sohnes des Himmels kräftig schüttelte. Als der Prinz den Tempel des Himmels besuchte, begleitete ihn nicht nur der Gesandte Baron von Hentling, sondern auch dessen Gemahlin dahin. Dies wurde in den Mandarinentreisen der Hauptstadt nicht wenig besprochen. Noch vor einigen Jahren hätten die alten Herren von der Pefinger Regierung geglaubt, der Himmel würde eher einfallen, als daß eine Frau den Tempel des Himmels besuchen könnte, weil dies noch niemals vorher erlaubt worden war.

Die Zwangsversteigerungen haben in Preußen im Jahre 1897 sowohl in der Gesamtzahl als in Bezug auf die darunter befindlichen landwirtschaftlichen Grundstücke gegen das Vorjahr erheblich abgenommen. Es sind im Jahre 1897 9866 Zwangsversteigerungen beendet gegen 10 714 im Jahre 1896, 11 536 im Jahre 1895, 11 404 im Jahre 1894 und 10 917 im Jahre 1893. Gegen das Jahr vorher hat also ein Rückgang von 848 oder 7,9 Prozent stattgefunden, nach-

dem schon von 1895 zu 1896 ein Rückgang um 7,1 Prozent erfolgt war. Sondern man die hauptsächlich der Land- und Forstwirtschaft dienenden Grundstücke ab, so ergibt sich für diese die Zahl von 3675 gegen 3951 im Jahre 1896, 4305 im Jahre 1895, 4398 im Jahre 1894, 4381 im Jahre 1893, 4808 im Jahre 1892, 4312 im Jahre 1891, 4703 im Jahre 1890, 5227 im Jahre 1889, 5943 im Jahre 1888, 5806 im Jahre 1885 und 5731 im Jahre 1884. In den neun Jahren seit 1888 hat also ein Rückgang um 2268 oder 38,1 Prozent und seit dem Jahre vorher ein solcher um 276 oder 7,0 Prozent stattgefunden.

Die Frage, ob die von einigen Offizierkorps der Kavallerie-Regimenter zu ihrem Sport-Vergnügen gehaltenen Hunde-Meuten steuerfrei sind oder nicht, ist jetzt durch eine Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichts in letzter Instanz entschieden worden. Demnach müssen die Hunde der Offiziere ebenso besteuert werden, wie alle anderen Hunde. v. Zikewitz und 19 Offiziere des königl. Husarenregiments Fürst Blücher von Wahlstadt zu Stolp waren von dortigen Magistrat zur Hundesteuer veranlagt, da nach der Steuerordnung für Stolp u. a. nur solche Gewerbetreibende keine Hundesteuer zu zahlen haben, denen die Hunde zum Ziehen u. s. w. unentbehrlich sind. Die Offiziere erhoben Klage und machten geltend, die Meute würde auf höhere Anordnung zur Ausbildung von Offizieren und Unteroffizieren im Patrouillieren u. s. w. gehalten; zum Abspielen eines Geländes gebe es kein wirksameres Mittel, als hinter abgerichteten Hunden zu reiten. Die Hunde würden ferner im Gewerbe der Kavallerie-Offiziere gehalten. Der Bezirks-

ausschuß zu Bromberg habe bezüglich des dort garnisonierenden Dragonerregiments in einem ähnlichen Rechtsstreit eine für die Offiziere günstige Entscheidung getroffen. Der Magistrat hingegen behauptete, die Offiziere halten die Hunde aus eigenen Mitteln und verwenden sie hauptsächlich im sportlichen Interesse und bei Jagd, Treib- und Parforcejagen; wenn sie zum Dienst notwendig wären, würde der Militäräufseus die Hunde selbst anschaffen. Der Oberst v. Zikewitz bestritt, daß die Meute zu Sportzwecken verwendet würde. 58 Regimenter halten die Hunde lediglich im Interesse des Dienstes; diejenigen Regimenter, welche keine Hunde besitzen, leihen solche zu den Übungen von anderen Regimenten. Der Dienst des Soldaten sei als Gewerbe im weiteren Sinne anzusehen, und die Hunde für dieses Gewerbe unentbehrlich. Während der Bezirksausschuß zu Gunsten der Offiziere erkannte, entschied das Ober-Verwaltungsgericht im entgegenetzten Sinne und wies die Klage ab. Das Oberverwaltungsgericht bezweifelt zwar nicht, daß die Hunde im Interesse des militärischen Dienstes gehalten wurden, erklärte aber, die Gemeinden seien nach § 16 des neuen Kommunalabgabengesetzes schrankenlos berechtigt, alle Hunde zu besteuern. Es besteht also in Zukunft kein Steuerunterschied mehr zwischen Offiziershunden und anderen Hunden.

Zu den neuen Militärforderungen, die an den neuen Reichstag herantreten werden, gehört auch die Einrichtung von drei Telegraphen-Bataillonen. Zur Begründung dieser Forderung wird geltend gemacht, daß der Dienst der Militär-Telegraphie im Felde einen solchen Umfang angenommen hat, daß er nicht länger mehr von den Pionierbataillonen

als ein Nebendienstzweig betrieben werden kann, sondern die Aufstellung einer besonderen Truppe erfordert, wie sie in allen anderen großen Heeren längst vorhanden ist. Den Stamm für die zu errichtende Telegraphen-truppe wird die 5. Kompagnie des Garde-Pionierbataillons abzugeben haben, die seit etwa zwei Jahren als Versuchstruppe an die Militär-Telegraphenschule abgegeben und auch ein besonderes Telegraphenabzeichen auf den Schulterklappen trägt. Eine Vereinigung dieser neuen Formationen mit den Eisenbahntruppen ist nicht beabsichtigt, zumal da die Hauptthätigkeit der Telegraphentruppe in die vorderste Linie gehört, was bei der Eisenbahntuppe nicht der Fall ist.

Sachsen ist zuerst mit einer amtlichen Uebersicht der Wahlergebnisse fertig geworden. Darnach haben nur 73,5 pZt. Wahlberechtigte gewählt. Zugenommen haben die sozialdemokratischen Stimmen um 28.500, die nationalliberalen um 45.000. Dagegen haben verloren die beiden konservativen Parteien 38.000, die Antisemiten 24.858 und die Freisinnigen 15.000 Stimmen. Bemerkenswert ist besonders der starke Rückgang der antisemitischen Stimmen.

Zu einem scharfen Rencontre zwischen einer tausendköpfigen Menschenmenge und einem zahlreichen Polizeiaufgebot kam es am Dienstag auf dem Chlodwigplatz in Köln in Folge eines Streites zwischen einem Metzger und seinem Burschen, in dessen Verlaufe letzterer eine schwere Kopfwunde erlitt, sodah er blutüberströmt dem Hospital überliefert wurde. Die Menge, die innerhalb einer Stunde zu mehreren Tausenden anwuchs, forderte die Herausgabe des Metzgers, demolirte das Haus desselben und verhöhrte die Schupleute. Als diese thätlich angegriffen wurden, gingen sie mit blander Waffe vor und requirirten zur Hilfeleistung die Feuerweh. Die Geschäftsinhaber wurden aufgefordert, die Läden zu schließen. Zahlreiche Personen wurden verhaftet, mehrere verlegt. Nach vier Stunden konnte die Feuerweh abräumen.

### Ausland.

#### Orient.

Wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, sind die Vorbereitungen zu dem Empfange des Deutschen Kaisers in vollem Gange. Die türkische Regierung läßt es sich etwas kosten, den hohen Gast würdig zu empfangen. Der Pavillon im Palast-Park, der als Residenz dienen soll, wird durchweg auf das prächtigste neu decorirt. Die Möbel des einen für den speziellen Gebrauch des Kaisers bestimmten Gemachs sollen 4000 türkische Pfund gekostet haben. Für die Verschönerung der Stadt werden 70 000 Pfund aufgewendet, für die Aufbesserung der Galata-Brücke 40 000. Der Besuch selber wird der Regierung nach annähernder Schätzung 20 000 Pfund kosten.

#### Frankreich.

Dreyfus' Verteidiger Demange richtete an den Justizminister Sarrien ein Schreiben in welchem er bezeugt, daß von den von Cavagnat in der Kammer verlesenen Schriftstücken weder ihm noch Dreyfus Mittheilung gemacht worden sei, und daß sie nur von dem Boudreau Kenntniß hatten. Demange legte seinem Schreiben eine Notiz von Dreyfus bei, in welcher dieser von einer Zusammenkunft erzählt, welche er am 31. Dezember 1894 mit dem Kommandanten du Clam hatte, und in

die natürlichsten Stützen genommen werden, wenn man in jungen Jahren Waife wird. Im Wirken für andere fand ich aber volle Befriedigung, und wenn ich jetzt das Haus verlasse, in dem ich gern gewohnt, so geht mir das zwar recht nahe, aber ich scheide beruhigt, denn ich weiß, die Kinder, die mir sehr ans Herz gewachsen, kommen in gute Obhut bei der neuen Mutter. Und ich? Nun, ich denke zunächst einmal längere Zeit bei meinem ältesten Bruder zu verweilen, der mich gern ganz bei sich hätte. Aber das will ich nicht, ich bin noch zu jung, um mich schon als Tante zur Ruhe zu setzen, ich denke mir einen neuen Wirkungskreis zu suchen. Vielleicht auch noch einmal in die Schule zu gehen, das heißt, das Lehrerinnenexamen zu machen, aber das sind alles nur Pläne. Jedenfalls fürchte ich mich nicht vor der Zukunft.“

Nora hatte eifrig gesprochen, gegen ihre Gewohnheit nur von sich, aber sie hoffte durch unbefangene Darlegung ihrer Verhältnisse, ihrer Pläne, Fresenius von einer Aeußerung etwaiger Wünsche abzuhalten.

Dieser verstand sie nicht — zu sehr war er erfüllt von dem, was ihn innerlich bewegte, zu begehrenswerth erschien ihm Nora, wie sie dastand, leicht an den Tisch gelehnt, die großen schönen Augen voll auf ihn gerichtet, und so strömten ihm jetzt die Worte von den Lippen:

„Sie brauchen nicht nach einem neuen Wirkungskreis zu suchen, Fräulein Willinger,

### Im rechten Augenblick.

Novellette von E. Ritter.

3) (Nachb. verb.)

(Schluß.)

Und sonst — sie ist noch frei! Und gerade jetzt muß sie eine neue Heimath suchen. D, das ist gewiß ein gutes Omen. Er lächelt über sich selbst, aber er fühlt, er weiß nun, daß er das schlanke Mädchen nie vergessen hat. Thor, der er damals war! Aber noch ist's nicht zu spät, noch nicht.

Durch gemeinsame Bekannte hat Dr. Fresenius es bald ermöglicht, sich Nora wieder zu nähern. In der kleinen Stadt verkehrt ja alles, was zur guten Gesellschaft gehört, zusammen. Und sein Freund, der Professor Tuttschel, den er zu seinem Vertrauten gemacht hat, ist ihm mit Freuden zu Erreichung seines Zieles behilflich, unter strengster Discretion selbstverständlich.

Nora Willinger, die mit der Professorin eng befreundet ist, ist ihm in unbefangener Weise entgegengetreten, und in ihrer ruhigen Sicherheit, in der echt weiblichen Anmuth ihres Wesens übt sie sofort wieder den früheren Zauber auf ihn aus, nur noch viel mächtiger. Sie ist nicht mehr das reizende Kind von einst, aber sie erscheint ihm noch viel begehrenswerther. Er ist dankbar, daß er ihr eine Heimath bieten kann, und heute noch will er mit ihr reden, will er ihr sagen, daß er sie liebt, will er sie bitten, die Seine zu werden.

Tuttschels haben eine Einladung für den Garten erlassen, mehrere befreundete Familien werden da sein, die aber Fresenius zum größten Theil fremd sind, wenigstens nur flüchtig bekannt. Für ihn wird nur Nora da sein.

Die Gesellschaft lustwandelt, nachdem das Abendbrot verzehrt, in den Wegen des großen Gartens. In der Laube funkelt beim Schein der Lampe die Bowle in den Gläsern und zitterndes Abendlicht dringt durch das Geranke der Waldbrehe.

Die Hausfrau und Nora sind mit dem Zusammenlegen der Teller beschäftigt, da tritt Fresenius zu ihnen.

Die Professorin ruft: „So ist's recht, Doktor, unterhalten Sie meine Freundin ein wenig — ich muß ins Haus, nach den Kindern sehen.“

Damit verschwindet sie.

Fresenius spricht bittenden Tones: „Lassen Sie uns plaudern, Fräulein Willinger, von alten Zeiten. Und dann, ich habe so manches auf dem Herzen, was ich Ihnen sagen muß. Und ich möchte hören, was Sie für die Zukunft planen, jetzt, wo sie bald Ihre seitherige Heimath verlassen. Das ist für mich von der größten Bedeutung.“

Nora schrat zusammen.

Bis vor kurzem hatte sie die Anwesenheit des Dr. Fresenius in der Stadt gar nicht mit ihrer Person in Verbindung gebracht. Sie hatte es natürlich gefunden, daß er Ver-

langen trug, die Stätte seiner Jugendwirksamkeit und die alten Freunde wiederzusehen.

Erst vorhin, beim Kommen, war sie durch eine Aeußerung der Hausfrau stutzig geworden.

„Wie vortheilhaft Du heute ausiehst, liebes Herz,“ hatte die gesagt, „das ist auch recht, daß muß so sein, eine angehende Braut.“

„Was sprichst Du da,“ hatte sie gefragt, und die Freundin hatte lächelnd den Arm um sie geschlungen und geflüstert: „Aber Nora, das sieht doch ein Kind, daß Fresenius um Deinetwegen hier weilt, und hoffentlich findet er Erholung — nein, ich schwäge ja schon, Nora, ich bin nicht indistret.“

Damit hatte sich die Professorin einem neuen Gast zugewendet. In Noras Innern aber hatten die Worte einen wahren Aufruhr hervorgerufen. Nun erst gewann ihr manche Aeußerung des Dr. Fresenius Bedeutung, nun erst kam's ihr zum Bewußtsein, daß er um sie werben wolle, jetzt, nach zwölf Jahren. Aber zugleich erkannte sie, daß sie es nicht dazu kommen lassen dürfe.

So sprach sie denn jetzt, antknüpfend an seine Worte: „Lassen wir besser die Vergangenheit ruhen, Herr Doktor, es hat keinen Zweck, Erinnerungen wachzurufen, es thut nicht immer gut. Bleiben wir bei der Gegenwart. Ja, ich stehe wieder an einem Abschnitt meines Lebens, aber es ist mir nicht bange deshalb. Es war nicht leicht für mich nach meiner teuren Eltern Tod, mich im Leben zurecht zu finden, aber es ist mir bei erstem Willen gelungen. Man reißt schnell, wenn einem

der fern  
er c  
seine  
bat,  
Ober  
verh  
von  
liches  
hast  
fag  
auf  
Gr  
Vert  
stüde  
wird  
weni  
3000  
Mar  
aus  
fran  
und  
land  
mit  
Erge  
Mad  
von  
verf  
San  
batte  
Ulla,  
beide  
schon  
Buch  
man  
om-S  
Ordo  
die P  
nomm  
von  
Anst  
Krieg  
welch  
verla  
Die  
Gew  
Anta  
Berli  
Hug  
word  
war  
in P  
Zwei  
Wuf  
zwar  
liegen  
vor.  
Abbi  
dann  
tamm  
ihm  
nicht  
Eing  
hieft,  
welch  
Straf  
dieser  
er ist  
—  
Sie n  
ihon  
daß  
nur  
noch  
dama  
liche  
nicht  
ich f  
vertn  
zu sp  
nun  
herzer  
sie li  
dama  
„  
nichts  
Man  
haben  
„  
voller  
geste  
weim  
hätte  
ich sa  
mir g  
„der  
heut  
die G  
nur z



# Saison-Ausverkauf.

**Hamburg St. Georg Jahncke & Böttcher Steindamm 71.**

**Am Dienstag, den 19. d. M. beginnt unser diesjähriger Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Besatz-Artikel mit 25 %		Futterstoffe mit 10 %		Mit 10 % — 40 %	
Knöpfe	Sammete	la Wollmoiré		Corsets,	Hemdenblousen
Perलगarnituren	Seidenstoffe	la Baumwolimoiré		Handschuhe	Schleifen
Perlenagreements	Seiden- und Perlentulle	Jaconets		Strümpfe	Tüllshawls
Matte-Garnituren	Velvets	la Satin-Taffets		Röcke: Moiré, Tuch und	Kragen und Manschetten
Matte-Agreements	Spitzen in allen Arten.	Köper-Eisengarn.		Seide	

**Wegen Aufgabe des Artikels Tricotagen enorm billig:**

**1 Posten wollener Kinderstrümpfe, gestrickte wollene Damenjacken von 56 Pfg. an, Radfahrer-Strümpfe, Damen- und Herren-Unterzeuge in allen Preislagen.**

**Schon diesen Mittwoch Ziehung der XV. Grossen Jnowrazlauer Pferdeverloosung.**

**Loos 1 Mark. Haupttreffer 10,000 Mark** (complete vierspännige Equipage) ferner eine complete zweispännige Equipage, eine Jucker-Equipage, 33 edle Reit- u. Wagenpferde u. 964 sonstige werthvolle Gewinne.

**Loose à 1 Mark**  
II Loose für 10 Mk.  
(Porto u. Liste 20 Pfg. extra sind direkt zu beziehen durch F. A. Schrader, Hauptagentur Braunschweig.)

## Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche die Hundesteuer für das laufende Jahr noch nicht entrichtet haben, werden aufgefordert, solche am **Sonnabend, den 16. Juli**, an die Gemeindefasse einzuzahlen. Rückstände werden im Wege des Zwangsvollstreckungs-Verfahrens beigetrieben.  
Ahrensburg, den 14. Juli 1898.  
Der Gemeindevorsteher.  
**Ziese.**

## Bekanntmachung.

Das Proviantamt in Wandsbel kauft schon jetzt diesjähriges, jedoch nur gut gewonnenes und ganz trodenes Heu an, das werktäglich bei trockenem Wetter zugefahren werden kann. Produzenten werden dabei in erster Linie bevorzugt. Verkaufslustige wollen sich mündlich oder schriftlich an das Proviantamt Wandsbel, Curvenstraße 26, wenden.  
Ahrensburg, 15. Juli 1898.  
Der Gemeindevorsteher.  
**Ziese.**

## Gras-Auktion.

Am **Dienstag, den 19. Juli d. J.**, wird die Grasnutzung der Beimoorer Wiesen unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.  
Versammlungsort:  
Nachmittags 3 Uhr, Büschhof, Ahrensburg, 7. Juli 1898.  
Gräßl. v. Schimmelmann'sches Gutsinspektorat.  
**Lemcke.**

## Auction.

Am **Dienstag, den 26. d. M.** Nachmittags 2 Uhr werde ich im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts **Ketelsen** Ahrensburg, für Rechnung wen es angeht, den auf dem Hofe des Gutspräsidenten Herrn **R. Davids** in Tangstedt lagernden **ca. 95 Tonnen Roggen** gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkaufen.  
Wandsbel, den 14. Juli 1898.  
**Waterstrat,**  
Gerichtsvollzieher.

## Saison-Ausverkauf.

Sämtliche noch vorhandenen Sommer Sachen werden zu **bedeutend ermässigten Preisen** verkauft.

**Damenkonfektion, Reste sämtlicher Artikel, Roben knappen Maasses.**  
Zu und unter Einkaufspreisen.

**Vereinigte Manufaktur-Geschäfte**  
*Hermann Hirsch.*

## Hotel Lindenhof - Ahrensburg.

Am **Mittwoch, den 20. Juli 1898,**  
**2. Garten-Konzert,**

ausgeführt von hiesigen Musikern, unter Leitung des Herrn Musikers **H. Ahlers.**  
Nach dem Konzert: **Ball.**  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintrittspreis zum Konzert a Person 1 Mk., Tanzabonnement für Abonnenten 50 Pfg., für Nicht-Abonnenten 1 Mk.  
Hierzu ladet freundlichst ein **W. Kröger.**

## Bekanntmachung.

Für den unmittelbaren Sprechverkehr des Publikums auf den Fernsprechleitungen treten vom 1. Juli ab die folgenden Bestimmungen in Kraft:  
1) Die Telegraphenanstalten mit Fernsprechbetrieb dienen als öffentliche Fernsprechstellen mittels deren die Bewohner der Orte, zwischen welchen die Fernsprechleitungen verlaufen, mit einander in Sprechverkehr treten können.  
2) Für jedes Gespräch wird, wenn die Entfernung der beteiligten Orte in der Luftlinie von einander nicht mehr als 50 km beträgt, eine Gebühr von 25 Pf., bei größeren Entfernungen eine solche von 1 Mark bei einer Gesprächsdauer bis zu 3 Minuten erhoben.  
3) Auf Verlangen eines Anrufenden haben die Verwalter der öffentlichen Sprechstellen Bewohner des Ortes, soweit dieselben im Ortsbestellbezirk wohnen und keine besonderen Schwierigkeiten damit verbunden sind, zum Zwecke eines Gespräches herbeizurufen zu lassen.

Von dem Anrufenden wird hierfür eine feste Gebühr von 25 Pf. erhoben. Es wird nachgegeben, daß auch außerhalb des Ortsbestellbezirks wohnhafte Personen zum Gespräch herangerufen werden dürfen, sofern durch die Gebühr von 25 Pf. die Kosten für das Herbeirufen gedeckt werden.  
4) Dringende Gespräche sind gegen die dreifache Gebühr zulässig. Bei Festsetzung der Reihenfolge des Verkehrs gehen gewöhnliche Telegramme den dringenden Gesprächen vor.  
Hamburg, 30 Juni 1898.  
Kaiserliche Oberpostdirektion.  
gez. **Vorbeck.**

**Stierig fressen, fett und fleischig werden**  
**die Schweine**  
in kurzer Zeit beim Gebrauch von **Schweine-Fresspulver**  
von **C. Rohne, Coesfeld.**  
In Packeten a 50 Pfg. zu haben bei: **Ang. Brahl, Drogerie, Ahrensburg.**

## Neue Jager Matjes-Heringe

Ahrensburg. **E. Pahl.**

## Windspiel-Fahrräder.

Deutsche Fahrrad-Werke H. Feustell & Co. Fabrik: Altona, Langestr. 13. Verkaufsstelle: Rathhausmarkt 20.



**John Thomas Ahrensburg**  
Marktstrasse 23.  
**Herren-Anzüge** von M. 13,50—35 M.  
**Knaben-Anzüge** von 2,50—18 M.  
**Herren-Hosen** von 2,60—12 M.  
**Leder-Hosen** von 3,50—6,50 M.  
**Hosen aus Lindener Leder** M. 8,50.  
Zadetts für Herren v. 2,80 an.  
Knaben-Zadetts v. 1,30—6 M.  
**Knaben-Hosen mit Kumpf** von M. 1,20 an.  
**Normalhemden** von M. 1,25—3,50.  
Alle Sorten **Arbeitshemden.**

**Dankfagung!** Durch übermäßigen Blutverlust alle vier Wochen war meine Frau am Rand des Grabes gekommen. Der Arzt hatte kein Mittel dafür. Jetzt ist sie ihr Leiden vollständig los, frisch und gesund. Damit ähnlich Leidenden auch geholfen werde, bin ich bereit, unentgeltlich Auskunft zu geben gegen Einfindung des Rückportos.  
**Dr. Dirichs, Weddingstedt.**

**Dachreth Wendland.**  
Dominium **Bullsfelde** bei **Wohldorf** verkauft größeren Posten

**Sommertheater in Ahrensburg.**  
(Hotel Stadt Hamburg.)  
Anfang: Abends 8 1/2 Uhr.  
Freitag, 15. Juli:  
**Unsere Don Juans**  
oder  
**Das Gefängnis.**  
Sonnabend, 10. Juli:  
Extra-Vorstellung.  
**Balthusmlicher Abend.**  
**Der Bauer als Millionär**  
oder  
**Die Lieder der Musikanten.**  
Volksstück von Rudolf Kneifel.  
Nachmittags 4 1/2 Uhr:  
**Kinderaufführung: Sneewittchen und die 7 Zwerge.**  
Auftreten der Märchenverstellerin: Thekla Leonhardt (12 Jahre alt.)  
Mittwoch, 20. Juli:  
**Gaßpiel - Abend.**  
Näheres die Zettel.  
Hochachtend  
**Leonhardt.**

**Institutgelder 1,000,000 Mk.**  
offeriert das althährte Hypotheken-Bankgeschäft von **W. Volquarts,** früher Kiel, jetzt Hamburg, Gerhofstrasse 9.

**Pa. Gerstenfuttermehl**  
mit der Schutzmarke Virginia, besser als Gerstenschrot, offerieren M. 11,50 pr. 100 kg auch sadweise, Dampf-möhlenwerke Hamburg 15, Jenischstrasse, 33.

Einen neuen, auf der Oldesloer Thierfchau gewonnenen **Kinderwagen** hat zu verkaufen.  
**E. Böttger.**  
Ahrensburg, Hamburgerstr. 22.

**Gottesdienst in Ahrensburg.**  
Am 6. Sonntage nach Trinitatis, den 17. Juli, Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.